

Zeitschrift: Hängendörfer Jahrringe : Bilder einer Gemeinde und ihrer Bewohner aus Vergangenheit und Gegenwart
Herausgeber: Hans A. Sigrist
Band: 1 (1986)

Artikel: Vor 950 Jahren
Autor: Sigrist, Hans A.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1092066>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

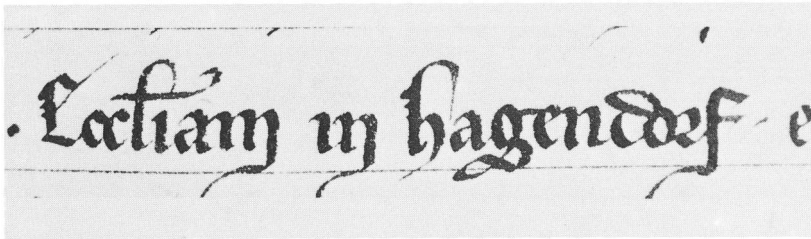
Download PDF: 17.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vor 950 Jahren

Die erste urkundliche Erwähnung

Zu Beginn des 7. Jahrhunderts bauten einwandernde Alemannen am Bach vor der Schlucht ihre Holzhäuser mit den tief heruntergezogenen Strohdächern und urbarisierten das umliegende Land. Genaueres über die Entstehung unseres Dorfes und über seine Entwicklung in den folgenden Jahrhunderten wissen wir nicht. Dann, im Jahr 1036, erscheint sein Name erstmals auf einem Pergament: Hagedorf. Damit ist die Existenz der Gemeinde dokumentiert.



«Hagedorf»
Dieser Schriftzug entstammt einer Abschrift der Urkunde aus dem Jahre 1036, in welcher Graf Ulrich von Lenzburg sein Stift zu Beromünster seinem Enkel Arnolf übergibt und u. a. die Kirche zu Hagedorf dem Stift zum Unterhalt zuweist. Die Originalurkunde fehlt.

Wie aber kam es dazu, daß Hagedorf in jener bestimmt nicht schreibfreudigen Zeit überhaupt Erwähnung fand? Graf Ulrich I. von Lenzburg, der Reiche, hatte von seinem Vater Bero u. a. das Chorherrenstift Beromünster geerbt. Ihm lag viel am Fortbestand und an einer freien Entfaltung dieser Gemeinschaft. Da seine beiden ihm verbliebenen Söhne den geistlichen Stand gewählt hatten und somit als Erben außer Betracht fielen, überschrieb Ulrich I. das Stift seinem Enkel Arnolf und schenkte den Chorherren gleichzeitig eine ganze Reihe von Orten und Kirchen, u. a. die Kirche von Hagedorf, zum Unterhalt. Diese großzügige Stiftung war am 9. Februar 1036 in Rohr geschrieben und besiegelt worden¹.

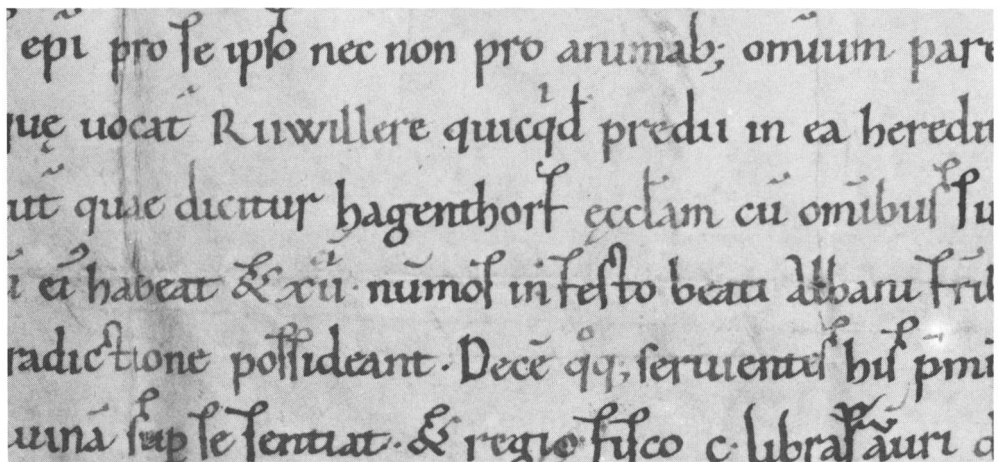
Die Textstelle aus dieser Urkunde, «ecclesiam in Hagedorf», die Kirche in Hagedorf, läßt einige Rückschlüsse zu: Hagedorf muß um die Jahrtausendwende, möglicherweise schon früher, eine Kirche erhalten haben. Diese war mit großer

Wahrscheinlichkeit die Mutterkirche des Fridaueramtes. Der Grundherr stiftete damals üblicherweise auf seinem Boden eine Kirche, stattete sie mit Gütern aus, besoldete den Geistlichen und leistete auch einen Anteil an den baulichen Unterhalt des Gotteshauses. Dafür stand ihm das Recht zu, den Zehnten auf den Gütern der Kirchgenossen zu erheben. Das war ein einträgliches Geschäft! Der Stifter trachtete logischerweise danach, «seine» Kirche an einem zentralen Ort zu erbauen, um ein möglichst großes Gebiet geistlich versorgen oder eben zehntenpflichtig machen zu können. Daß gerade Hagedorf als Kirchenstandort gewählt worden war, beweist, daß das Dorf schon damals eine gewisse regionale Bedeutung erlangt hatte.

Die Kirche von Hagedorf gehörte 1036 zwar Graf Ulrich von Lenzburg, als Kirchenstifter wird jedoch ein Froburger vermutet. Dieser hatte dem Gotteshaus viele Güter in Hagedorf und den umliegenden Gemeinden sowie das «Gwidum im Dürsthal», das heutige Gwidem, geschenkt. Deshalb zählte die Kirche zu den reichsten des Buchsgaus.

Der Standort der ersten Kirche von Hagedorf dürfte wohl mit dem heutigen identisch sein. Der Fund römischer Leistenziegel bei der Kirche läßt vermuten, daß auf römischen Fundamenten gebaut worden war, eine bei vielen alten Sakralbauten gemachte Beobachtung. Ursprünglich hatte Maria das Hauptpatronat der Kirche inne. Wann dieses an Gervasius und Protasius übergang, ist unklar⁵.

Die Chorherren von Beromünster müssen die Kirche und den Kirchensatz von Hagedorf aus uns unbekanntem Gründen wieder veräußert haben. Jedenfalls fehlen diese in einer neun Jahre später verfaßten Urkunde, die den gesamten Besitz von Beromünster auflistet. Einige Jahrzehnte danach gehört Hagedorf einem hohen Verwaltungsbeamten des Fürstbischofs von Basel namens Hupold von Buschwei-



ler. Dieser schenkt um 1097 den Mönchen des 1083 gegründeten Klosters St. Alban in Basel seinen Erbesitz zu Rheinweiler und die Kirche zu Hagenthorf². Bischof Burkhard von Basel bestätigt am 24. September 1102 die dem Kloster St. Alban gemachten Schenkungen, worunter jene vom Hof und von der Kirche zu Hagindorf³. Noch im Jahre 1184 wird die Kirche Hagindorph als Besitz St. Albans aufgeführt⁴.

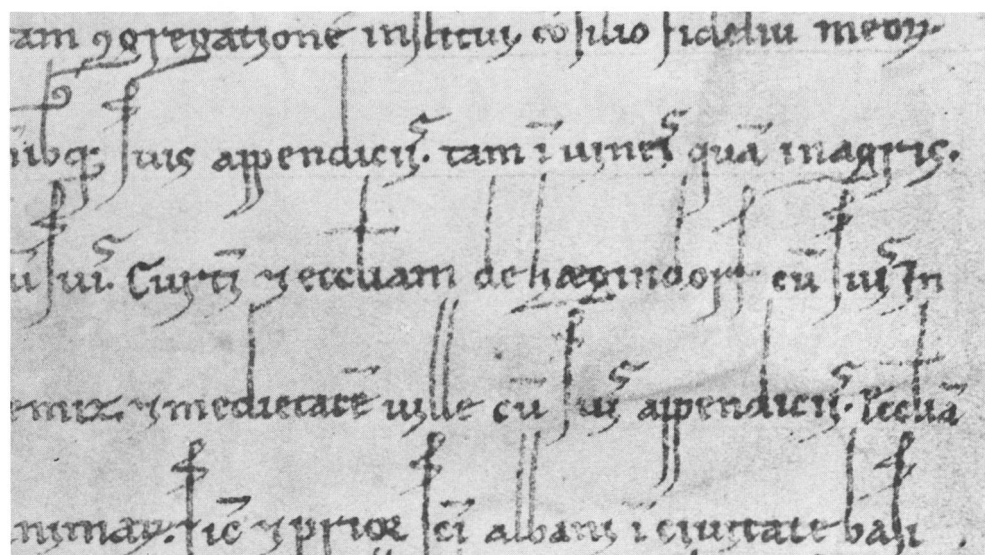
Die wechselvolle Geschichte Hägendorfs im Hochmittelalter hat Paul Hofer in seiner Schrift «Neunhundert Jahre Pfarrei Hägendorf-Rickenbach» ausführlich beschrieben. Da seit dem Erscheinen dieser Arbeit im Jahre 1963 keine neuen Erkenntnisse hinzugekommen sind, wird hier auf eine weitere Bearbeitung dieses Themas verzichtet.

Der Ortsname Hägendorf

Die Ortschaft ist die einzige im Buchsgau südlich des Juras, deren Namen auf -dorf endet, was auf eine sehr frühe Gruppensiedlung hinweist. Der Name -dorf entstand nicht durch die Leute im Dorf selber, sondern durch die Einwohner der umliegenden Gehöfte. Wenn ein Bauer auf einem Hof wohnt, der etwas außerhalb des Dorfes liegt, so sagt er in der Regel, er gehe «ins Dorf», ohne den Ortsnamen zu nennen.

Der Name Hägendorf besagt nichts anderes als eine mit dem üblichen Etterzaun (Grünhag) umgebene Siedlung, wie sie von den Alemannen überall, wo es zu einer Dorfbildung kam, angelegt wurde⁵.

Anmerkungen siehe S. 100



«Hagenthorf»

Um 1097 geht die Kirche von Hägendorf mit ihrem Grundbesitz in das Eigentum des Klosters St. Alban in Basel über. Das Staatsarchiv Basel besitzt eine 1102 verfasste Abschrift der Schenkungsurkunde.

«Hagindorf»

Das reich beschenkte Kloster St. Alban sorgt sich der feindlichen Haltung des Basler Adels wegen um seine Güter. Deshalb läßt es sich von Bischof Burkhard am 24. September 1102 seine Schenkungen bestätigen, worunter auch jene vom Hof und von der Kirche von Hägendorf.